

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 8. d. M. früh nach Sischl abgereist.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Juli 1903 (Nr. 154) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 27 (143) „Der Scherer“.
- Nr. 13 „Gazeta szkolna.“
- Nr. 13 „Djabet“ vom 1. Juli 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Kundmachung.

Gräfin Lazansky-Falkenhaynsche Fräulein-Stiftung  
weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin  
Karolina Augusta für eine unvermählte und un-  
versorgte Gräfin Lazansky oder Gräfin Falkenhayn jähr-  
licher achthundertvierzig Kronen.

Bewerberinnen um diesen Stiftungsgenuß haben  
ihr an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichteten  
Gesuch zu belegen:

1. mit dem Taufscheine;
2. mit der amtlichen Bestätigung über den ledigen Stand und
3. mit dem Mittellofigkeits- und dem Moralitätszeugnisse.

Die Gesuche sind bis längstens 15. August 1903 bei der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Fonde (Wien, k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Fonde.

Wien, am 2. Juli 1903.

### Serbien.

Man schreibt aus London: In einem kontinentalen Blatte wurde behauptet, die Haltung Englands gegenüber dem Thronwechsel in Serbien sei auf den

## Feuilleton.

### Das Plumeau.

Eine Reisegeschichte von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Name ist von Sydow.“  
„Sydow? Brrr! Ein schrecklicher Name! Kennen Sie den Atlas von Sydow? Sehen Sie, der war bei uns eingeführt und all die tausend Gebirge, Flüsse und Städte, die darin standen, mußten wir lernen. Seitdem ergreift mich immer ein Schauer, wenn ich an Sydow erinnert werde.“

Der junge Mann geriet in Verlegenheit, aber das helle Gelächter der Reisegenossen half ihm darüber hinweg. Die Schelmerei der hübschen, jungen Dame konnte doch auch wirklich niemand übel nehmen, und wenn auf der Fahrt durch die lieblichen Gauen Süddeutschlands mit dem Herzen zugleich der Mund aufgeht, so ist das bei einem normal veranlagten Menschen nur natürlich.

„Ich bin wirklich an meinem Namen ebenso unschuldig wie an dem schrecklichen Atlas, gnädiges Fräulein.“

Er sagte es zögernd, fast etwas schwerfällig, aber mit so treuherzigem Gesicht, daß das Lachen ringsum sich von neuem erhob.

„Und sind auch mit dem Atlas-Sydow weder verwandt, noch verschwägert,“ rief Herr Wendling mit starker Stimme, um sich im taktmäßigen Getöse des dahinaufenden Schnellzuges verständlich zu machen. „Versichern Sie das durch Handschlag an Eidesstelle.“

Indem sich die beiden Männer die Hand reichten, fügte Frau Wendling, eine lebenslustige Blondine,

Umstand zurückzuführen, daß die englische Regierung tatsächliche Beweise von der Mitwissenschaft des Königs Peter an der Verschwörung, welcher der frühere König zum Opfer fiel, besitze. Das Londoner Kabinett habe von diesen Beweisen auch anderen Mächten bereits Mitteilung gemacht, und wenn der Bericht des nach London berufenen englischen Gesandten in Belgrad die Mitwissenschaft bestätige, so werde England dem neuen Könige die Anerkennung versagen. Diese Behauptungen beruhen auf vollständig irrigen Annahmen und es trifft kein einziger der angeführten Punkte zu. Die Haltung Englands ist durch ganz andere Momente veranlaßt. Mit dem Ereignisse vom 11. Juni hatte die Existenz aller derjenigen ein Ende gefunden, mit denen der diplomatische Vertreter Englands in offizieller Verbindung stand. Niemand konnte wissen, wie sich die weitere Entwicklung gestalten würde und ob nicht der Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel eine Gefahr drohe. Es war nicht unmöglich, daß die Neugestaltung der Dinge in Serbien, speziell die Neuwahl eines Staatsoberhauptes in St. Petersburg mit anderen Augen angesehen werden würde wie in Wien. Nichts aber konnte England unerwünschter sein, als eine Verstimmung zwischen beiden Mächten bezüglich einer Balkanfrage. Nun wurde die Wahl des Königs Peter in Wien wie in St. Petersburg beifällig aufgenommen. Sie war daher eine glückliche, man möchte sagen, die einzige Lösung der Situation und schon aus diesem Grunde würde England nicht die geringste Einwendung erheben. Wer wollte aber leugnen, daß sich der neue Herrscher Serbiens in einer abnorm schwierigen Lage befindet? Es wäre nicht nur inopportun, es wäre politisch falsch, wenn man diese Schwierigkeiten durch unmögliche Forderungen noch erhöhen und den Zustand der Unruhe durch ein neues Moment verlängern wollte, zumal man nicht sicher wäre, ob eine derartige Forderung von den Regierungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns in gleicher Weise beurteilt werden würde. Man hält es für wahrscheinlich, daß in Anbetracht dieser Tatsachen eine Wiederaufnahme der alten normalen Beziehungen zu Serbien seitens aller Staaten in Bälde erfolgt sein wird. England

hinzü: „Ein Glück, daß niemand unter uns Müller oder Schulze heißt. Gott weiß, an welche schreckliche Dinge Fräulein Stein dadurch erinnert würde.“

„Hier ist Schulze!“ rief ein Herr aus der Ecke, und aus dem Nebenabteile klang es: „Hier Müller!“ Fräulein Stein schüttelte sich vor Lachen. „Nun heißen Sie in Gottes Namen, wie Sie wollen! Ich werde nur noch auf angenehme Erinnerungen reagieren.“

Frau Stein, eine würdige Matrone, legte zustimmend ihre Rechte auf die beiden Hände der Tochter, die diese auf dem Schoß geschlossen hatte.

„Und sorgen Sie dafür, Fräulein Stein,“ sagte Herr Wendling mit einem schalkhaften Blicke auf den jungen Mann, „daß Sie selbst nicht anderen Leuten allzuschwer auf dem Herzen liegen.“

Sie hatten sich im Coupé kennen gelernt, Herr Wendling, ein kerniger Märker mit seiner Frau, Herr von Sydow, ein biederer Mecklenburger, der seine erste Reise an den Rhein machte, und Frau Stein nebst Tochter, die erst auf der letzten Station eingestiegen waren. In fröhlicher Unterhaltung rückten sie sich einander näher, und da sie alle dieselbe Absicht hatten, nämlich „den Rhein und die umliegenden Dörfer kennen zu lernen“, wie Herr Wendling sich ausdrückte, so beschloßen sie, beisammen zu bleiben. „denn,“ sagte der Märker, „was Gott zusammengeführt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Herr von Sydow und Fräulein Stein unterhielten sich lebhaft und zwanglos und Herr Wendling bemerkte mit Genugthuung, daß bei dem etwas schüchternen Mecklenburger der Damm durchbrochen war. In Frankfurt a. M. angekommen, belegten sie Zimmer im Gasthose zum Stern, und nach einer heiteren Plauderstunde im Speisezimmer zogen sie sich in ihre Gemächer zurück.

wird beobachtend abwarten, wie sich die Dinge weiter gestalten, und wird sich gewiß nicht allein fern halten, wenn sich alles in erwünschter Weise entwickelt und wieder festigt. Bisher scheint die Gestaltung der Dinge, nicht zum wenigsten, dank der Haltung der beiden meistinteressierten Mächte, zu der sicheren Hoffnung zu berechtigen, daß in absehbarer Zeit normale Verhältnisse walten werden. Dem neuen serbischen Regime obliegt aber die Pflicht, das eifrigste und ehrlichste Bestreben anzubieten, um sich das Vertrauen des Auslandes zu erwerben.

### Präsident Loubet in England.

Der glänzende Empfang, der dem Präsidenten Loubet bei seinem Besuche in England bereitet wurde, wird vom „Fremdenblat“ dahin interpretiert, daß sich die Engländer darüber freuen, Gelegenheit erhalten zu haben, ihre Sympathien und ihre Bereitwilligkeit zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken mit Frankreich möglichst lebhaft zu bekunden. Die französische Republik könne mit dem in England errungenen Erfolge zufrieden sein. Vom allgemein europäischen Standpunkte aus aber sei es erfreulich, wieder einmal zu sehen, daß Mißstimmungen heutzutage keine lange Dauer haben und daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und dem Segen friedlichen Zusammenlebens eine Macht ist, die die Nationen über Epochen der Erregung hinweg wieder zusammenführt und sie das, was sie verbindet, freudig erkennen läßt.

Die „Reichswehr“ meint, man brauche den Austausch von herzlichen Reden beim Empfange Loubets in London nicht als den Sieg einer politischen Idee aufzufassen, aber ein kommerzieller Erfolg sei es immerhin. Nicht der Präsident der Republik habe etwas erreicht, sondern der erste Bürger der großen Fremdenindustriestadt Paris, da es sich den Franzosen zumeist darum gehandelt habe, den seit einigen Jahren unterbrochenen Zuzug der Engländer nach Paris wieder zu beleben.

Der „Oesterr. Volkszeitung“ zufolge lasse die Begegnung in London die Welt ziemlich kalt. Die Erklärung dafür liege darin, daß die politischen Gesichts-

„Ich schlafe heute wie ein Murmeltier,“ sagte Herr von Sydow zum Abschiede. Diesem Vorworte schlossen sich die anderen an, und Herr Wendling fügte hinzu: „Aber ohne Murmeln!“

Auf seinem Zimmer angekommen, fragte Herr Wendling: „Berta, merkst du was?“

„Du meinst die beiden jungen Leute?“

„Gustav und Gertha, ja. So heißen sie nämlich. Hier ist seine Karte. Paß auf, es gibt ein Epos in neun Gefängen und der schönste wird Erato. Gustav ist etwas schüchtern, aber wir wollen ihm schon helfen. Meinen Segen hat er. Sein Vater ist Rittergutsbesitzer, also notleidender Agrarier. Da wird er so ein Goldfischchen gebrauchen können. Nur gut, daß er nebenbei noch ein netter Kerl ist. Na, gute Nacht!“

Der junge Mecklenburger stand vor seinem Bette und betrachtete es mit dem Interesse, mit dem ein Naturwissenschaftler ein seltenes Naturobjekt beobachtet. Nein, so etwas war ihm noch nicht vorgekommen! Das Laken wurde durch eine graue, wollene Decke ersetzt, und am Fußende lag ein längliches Federkissen von der Größe eines Kopfkissens. Das war alles! Nach guter süddeutscher Sitte war das so gemeint, daß sich der Schläfer in die wollene Decke wickeln und das Federkissen, hierzulande auf gut deutsch „Plumeau“ genannt, auf seine Füße legen solle. Gustav aber, bisher nur mit den dicken, mecklenburgischen Federbetten bekannt, hielt das Plumeau für das Deckbett, mit dem sich ein ausgewachsener Mensch zudecken sollte. Er betrachtete das Bett von allen Seiten, er sah sich aufmerksam im Zimmer um, ob nicht vielleicht — aber nein, es war nichts weiter da, womit er der Länge des Kissens eine Elle hätte zusetzen können.

(Fortsetzung folgt.)

punkte, die früher für die Beziehungen der Staaten zueinander maßgebend waren, angeht die wirtschastlichen Sorgen viel von ihrer Kraft verloren haben. Es könne ja geschehen, daß durch die Begegnung beider Staatsoberhäupter die verschiedenen Streitpunkte einer freundschaftlichen, das Interesse beider Teile während der Lösung zugeführt werden. Das ausschlaggebende Moment für die politischen Beziehungen der großen Kulturstaaten seien jedoch die wirtschaftlichen Rivalitäten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juli.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Belgrad zugehenden Meldung verlautet dort, daß der serbische Gesandte in Wien, Herr Kostakristić, beauftragt wurde, bis auf weiteres in seiner Stellung zu verbleiben und die Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Regierung im Namen des Königs Peter fortzusetzen. — Wie es heißt, dürften dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad, Dr. Dumba, die neuen Akkreditive, durch die er beim Könige Peter beglaubigt wird, demnächst zugehen.

Bezüglich der Parteienkämpfe in Serbien äußert sich das „Vaterland“ dahin, daß die serbischen Parteien an den Mißgriffen der unglücklichen Könige Milan und Alexander kaum weniger schuld sind als diese selbst. Die fast unbegrenzte Gehässigkeit, mit der sich die serbischen Parteien gegenseitig verfolgen, sei von denselben nur zu gerne den Herrschern als Schuld aufgelastet worden. Jetzt sei die Dynastie Obrenović mit der Wurzel ausgerottet. Aber kaum hatte der neue König den Thron bestiegen, als auch schon der alte Parteihaf wieder zum Durchbruche kam. Im Oktober soll die neu gewählte Skupschtina zusammenzutreten. Bis dahin haben der neue König und die Minister Zeit, mildernd und mäßigend auf die Parteibestrebungen einzuwirken. Gelingen es nicht, den maßlosen Parteien- und Klassenhaß einzudämmen, so sei sehr zu befürchten, daß im Oktober die ungebändigten Leidenschaften zu neuen Stürmen und Vertwistungen führen werden. König Peter sei bekanntlich mit der Ueberzeugung nach Serbien gegangen, daß die größtmögliche politische Freiheit der beste und wirksamste Regulator des politischen Parteitreibens sei. Das Volk wünscht, er möge im bevorstehenden Wahlkampfe nicht eine grausame Enttäuschung erfahren.

Die Zirkularnote, mit welcher die Pforte der jüngsten bulgarischen Zirkularnote entgegentritt, hat, wie man aus Konstantinopel berichtet, ungefähr folgenden Inhalt: Das türkische Schriftstück konstatiert, daß gewisse Truppenbewegungen im Grenzgebiete keinen anderen Zweck hatten, als die Erhaltung der Sicherheit und Ordnung an den betreffenden Punkten der Grenze. Truppenkonzentrierungen haben durchaus nicht stattgefunden. Die Note weist die Beschwerden der bulgarischen Regierung über angebliche Mißhandlungen und Verfolgungen der bulgarischen Bevölkerung in der Türkei zurück und erklärt sie als ganz grundlos. Die nicht verdächtigen Bulgaren werden nirgends verfolgt und nicht im geringsten belästigt. Die Note schließt mit der Versicherung, daß die Pforte keinerlei aggressive Absichten hege.

Die „Novoje Vremja“ brachte kürzlich einen Bericht über die vor kurzem stattgehabte Audienz des bulgarischen Staatsmannes Račević beim Sultan, wonach der letztere erklärt haben soll, er werde, sobald die Ruhe in Mazedonien wieder hergestellt ist, den Mazedoniern eine weitgehende Gemeindeautonomie geben, mazedonische Offiziere im Heere und in der Gendarmerie und Bulgaren als Beamte in allen Staatsämtern anstellen. „Ich wünsche“, hätte der türkische Herrscher hinzugefügt, „sehnlichst, in Freundschaft und in Frieden mit Bulgarien zu leben, ich will keinen Krieg und keine Einmischung der europäischen Mächte in unsere Angelegenheiten.“ Eine aus Konstantinopel zugehende Meldung erklärt diese Darstellung als durchaus unzutreffend. Der größte Teil der Audienz war dem Austausch von Höflichkeiten und freundlichen Äußerungen gewidmet. Die politische Rundgebung des Sultans während dieses Empfanges beschränkte sich auf die Worte: Zuerst müsse das Bandenwesen aufhören, dann werde er sein Möglichstes für die Besserung der Lage seiner bulgarischen Untertanen tun.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Altersgenossin des Papstes.) Der „Corriere della Sera“ erzählt: Im Dorfe San Francesco die Paola, etwa einen Kilometer von Brescia entfernt, lebt eine Bäuerin, namens Oprandi, die am nämlichen Tage wie der Papst geboren ist. Sie ist immer sehr stolz auf diesen Zufall gewesen und wenn man sie zu ihrem hohen Alter beglückwünschte, pflegte sie zu sagen: „Ich und der Papst, wir haben die gleichen Jahre und die gleichen Tage, und wir wer-

den einmal miteinander ins Paradies einziehen.“ Seit sich die Nachricht von der schweren Erkrankung des Papstes verbreitet hat, liegt die Alte zu Bett, kämpft mit Atemnot und hat Schwindelanfälle, so daß ihre Angehörigen das Aergste befürchten.

(Die rächende Nemesis.) Dem Grazer „Weidmannsheil“ wird aus Pettau folgende köstliche Hafengeschichte mitgeteilt: Ein Bauernweiblein trollte vom Pettauer Wochenmarkte ganz vergnügt ihrer Heimatgemeinde zu; ihr Weg führte sie die Thurnsche Jagdremise entlang. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln im dünnen Laube, und ihre Seher besser anstrengend, gewahrte sie einen Hasen, der vergebliche Anstrengungen machte, sich aus der Drahtschlinge zu befreien. Das Weiblein dies eräugen und sich auf den armen Lampe stürzen, war ein, und bald gelang es, den Hasen der Schlinge zu entnehmen; doch Freund Lampe strampelt mit den Läufen, daß es eine Freude war. Um sich nicht ganz zertragen zu lassen und auf die unauffälligste Art und Weise den Hasen heimzutransportieren, beschließt das edle Weiblein, den sich immer ärger gebärdenden Lampe ganz einfach mit ihrem Kopftüchel zu erwürgen. Gedacht, getan! Freund Lampe bekommt die tunstgerecht hergerichtete Schlinge um seinen kaum aus der Drahtschlinge befreiten Hals und das Weiblein beginnt nun den armen Kerl aus Leibesträften zu erwürgen; da, einige tüchtige Kratzer mit den Hinterläufen nach den Händen seiner Hentzerin, und den Moment des Loslassens derselben benützend, sucht der Hase mit dem Tüchel um den Hals das Weite, das wie zur Salzsäule erstarrte Weiblein mit offenem Munde zurücklassend. Nicht der Verlust des Hasen und des Tüchels machte das Bauernweib so plötzlich erstarren, sondern es war der Verlust ihres Markterlöses von baren 25 Gulden, die in dem Tüchel eingebunden waren und mit welchem der Hase das Weite suchte und auf immer verschwand. So hatte sich Freund Lampe für die ihm zugefügte rohe Mißhandlung gerächt und die strafende Nemesis hatte das Weiblein, das noch heute mit tränenden Augen den Verlust ihrer schönen 25 Gulden beklagt, bei der Ausübung ihrer unflauteren Handlung ereilt.

(Von einem vernagelten Chemann) berichtet man aus Verona: In Montecchia di Crosara wurde der Gutsbesitzer Pellizzari, ein kleines, schwächliches Männchen, von seiner sehr energischen Frau Tag und Nacht mißhandelt. In einer der letzten Nächte kam es zwischen den Eheleuten wieder einmal zu Zank und Streit. Schließlich packte Frau Pellizzari ihren kleinen Mann, warf ihn in eine große Kiste, klappte den Deckel zu, holte Hammer und Nägel und vernagelte das „Patet“. Der Mann machte in der Kiste einen solchen Standal, daß die Nachbarn aufmerksam wurden und den armen Chemann aus seiner hilflosen Lage befreiten. Im bloßen Hemde lief er nun spornreichs nach der zehn Kilometer entfernten Karabinieri-Station und ließ sein holdes Gemahl noch in selbiger Nacht verhaften.

(Der Künstler und sein Mäcen.) Ein hübsches Stückchen wird der „Ausg. Abendztg.“ aus der Münchener Boheme berichtet. Ein dortiger Bildhauer, der, wie so viele seiner Kollegen, nicht auf Rosen gebettet ist, sah sich genötigt, eine von ihm gefertigte nahezu lebensgroße Christusstatue aus Holz um jeden Preis loszuschlagen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen fand er schließlich in Schwabing einen Fuhrwerksbesitzer, der sich bereit erklärte, die Statue zu erwerben, wobei folgender Kaufpreis vereinbart wurde: 1. Fünf Mark bar, 2. zwei sogenannte „Hirschgrants“, die der Käufer an der Uhrkette trug, 3. zwei Flaschen Wein, 4. acht Mittagessen mit je einer Halben Bier. Nach Abschluß des Kaufes begab sich der Künstler und sein „Mäcen“ in den Ratsteller, wo zunächst die beiden Flaschen Wein getrunken wurden. Der „Mäcen“ war großmütig genug und spendete noch eine dritte Flasche, der Künstler ließ sich nun aber auch nicht lumpen und zahlte ebenfalls noch zwei Flaschen. Nun stand er allerdings wieder auf dem pekuniären Nullpunkte und am anderen Tage mußte er notgedrungen um drei Mark a conto eines zweiten zu liefernden Kunstwerkes anpumpen — aber der Münchener Durst hatte sich wiederum glänzend bewährt.

(Ein gelungener Theaterdirektor.) Von dem „alten Cerf“, einem jener Berliner Originale, welche in dem nivellierenden Wesen der modernen Großstadt kaum noch möglich sind, erzählt die „Voss. Ztg.“: Cerf war gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts Direktor des längst verschollenen königstädtischen Theaters, später des Viktoria-Theaters. Sein Humor war unerschöpflich. „Was ist das?“ — dieses Rätsel gab er selbst gern auf: „das Erste bin ich, das Zweite ist meine Frau und das Ganze lege ich mir auf den Schoß.“ Die Auflösung war: „Cerf-Zette“ (Serviette). Der Komiker Bedmann ärgerte sich hierüber und extemporierte folgendes Rätsel: „Das Erste sind Sie, das Zweite Ihre Frau und das Ganze stellt man auf den Tisch. Was ist das?“ Die Auflösung hieß diesmal: „Nas-Zette“ (Affiette). Als der Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., das königstädtische Theater besuchte, führte ihn Cerf während der Vorstellung herum und warnte ihn plötzlich: „Nehmen Sie sich in acht, königliche Hoheit, Sie spuden manchmal vom Boden herunter.“ Er begleitete darauf den Kronprinzen zum Wagen und stieß im Eifer einen neugierigen Straßenjungen aus dem Wege, der ihn darauf „Dohse“ titulierte. „Er meinte mir, königliche Hoheit“, entschuldigte Cerf. „Das habe ich auch gar nicht anders aufgefaßt“, erwiderte der Kronprinz lachend.

(Die elektrifizierte Wasserpflanze.) Auf eigentümliche Weise wurden in Pittsburg auf offener Straße vier Personen infolge eines Drahtbruches der elektrischen Oberleitung getötet. Das eine Ende des Drahtes fiel in eine Wasserpfütze auf dem Straßenpflaster, und als die vier Verunglückten beim Ueberschreiten der Straße in das Wasser hineintraten, erhielten sie einen heftigen elektrischen Schlag, der sie alle auf der Stelle tötete.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Gemeinderatssitzung referierte Gemeinderat Dr. Starč über das Anbot des hiesigen Baumeisters Robert Smielowski in Betreff Ankaufes des hinter der Villa Wettsch an der Bleiweißstraße gelegenen Baublockes zum Preise von 20 K pro Quadratmeter. Das Anbot wurde ohne Debatte angenommen.

Derselbe Referent berichtete weiters über die Renovierung des baufälligen Denkmals bei der Jscabrücke auf dem Karolinengrunde, welches zur Erinnerung an die Eröffnung der nach Brunnendorf führenden Straße errichtet wurde. Da der Morastkulturausschuß sich bereit erklärt hat, die Hälfte der Renovierungskosten zu tragen, wurde der erforderliche Kredit von 200 K ohne Widerrede bewilligt. Bei diesem Anlasse wies Gemeinderat Prebovič darauf hin, daß auch die dortige Brücke sich in schlechtem Bauzustande befindet und einer Reparatur dringend bedürfe. Bürgermeister Hribič versprach, daß der Stadtmagistrat das Nötige veranlassen werde.

Namens der Bauaktion referierte Gemeinderat Turč über verschiedene Bauangelegenheiten. Dem Besitzer Josef Selan in der Kirchengasse wurde die Bewilligung zur Ausführung eines Neubaus an Stelle seines alten baufälligen Hauses erteilt. Desgleichen wurde dem Wachszieher Drosk Dolenc in Uebänderung eines biezbezüglichen Gemeinderatsbeschlusses aus dem Jahre 1896 der Bau eines Magazins und einer Wagenremise in seinem an der Quergasse gelegenen Garten unter der Bedingung bewilligt, daß er von der ständigen Baubehörde die Baubewilligung erwirke und sich verpflichte, das aufzuführende Objekt nicht zu gewerblichen Zwecken zu verwenden. Dem Refurse der Frau Elisabeth Peterka wurde Folge gegeben und gegen Ausstellung eines Refurses gestattet, in der Feuermauer ihres neben dem städtischen Volksschule gelegenen Hauses einen Erker anzubringen.

Gemeinderat Dr. Požar berichtete über den Refurs des Baumeisters Philipp Supančič gegen den magistratischen Auftrag, womit derselbe angewiesen wurde, Säulen seines an der Bleiweißstraße gelegenen partiellen Grundbesitzes ein Eisengitter sowie ein entsprechendes Trottoir zu errichten. Der Referent beantragte die Abweisung des Refurses, da an eine Verbauung des schmalen Grundstreifens in absehbarer Zeit nicht gedacht werden könne, der derzeitige Lattenzaun aber der dortigen Umgebung nicht entspreche. Dem Refurse wurde keine Folge gegeben.

Die Parzellierung des städtischen Terrains nächst dem Unterkrainer Bahnhofe wurde ohne Debatte bewilligt und der Preis der Bauparzellen mit 2 K pro Quadratmeter festgesetzt. Dem Refurse der Baugesellschaft „Union“ wurde Folge gegeben und dieselbe von der Verpflichtung, den ganzen Hof des an der Miklosičstraße aufzuführenden großen Hotels zu pflastern, entbunden. Die Ableitung des der Frau Katharina Sterk gehörigen Grundbesitzes an der Ziegelstraße auf Baupläze wurde genehmigt und die anstandslose Kollaudierung der von der Firma Philipp Supančič erbauten Straßenkanäle an der Miklosičstraße, Gerichts- und Sigalegasse zur Kenntnis genommen. Als Referent der Bauaktion fungierte Gemeinderat Zuzel.

Ueber Antrag des Gemeinderates Orošelj wurde für die Einlassung der Fußböden in den städtischen Volksschulen mit Duffles Stauböl ein Kredit von 340 K bewilligt. Die Einlassung der Böden soll in der Folge dreimal jährlich erfolgen, und zwar zu Weihnachten, zu Ostern und in den großen Ferien.

Der Rechnungsabluß der städtischen Wasserleitung pro 1902, welcher einen Reingewinn von 32.466 K 18 h ausweist, wurde genehmigt und schließlich über Antrag des Gemeinderates Subić der Konturrenztermin zur Erlangung von Entwürfen für das Kaiser-Monument, welches vor dem neuen Justizpalais zur Aufstellung gelangen soll, bis 1. November 1903 verlängert. Die Prämien für die drei besten Entwürfe wurden mit 800, 600 und 400 K festgesetzt.

In der gestern abends abgehaltenen außerordentlichen Sitzung referierte zunächst Gemeinderat Dr. Starč neuerlich über die Einhebung einer 9 1/2%igen Umlage auf alle in der St. Jakobspfarre vorgeschriebenen direkten Steuern zum Zwecke der Deckung des für die Restaurierung der St. Jakobskirche erwachsenen Defizits per 36.444 K. Mit der Einhebung dieser Umlage soll am 1. Oktober begonnen werden. Gemeinderat Lenč sprach sich für eine neuerliche Konturrenzverhandlung aus, während Gemeinderat Dr. Tavčar betonte, daß für eine neuerliche Verhandlung kein Anlaß vorliege, da ja ein Protest von berufener Seite nicht eingeleitet wurde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Derselbe Referent berichtete weiters über den Bericht des Bürgermeisters in Betreff Abtretung des für die Herstellung von Straßen erforderlichen Grundbesitzes an dem nun parzellierten fürstbischöflichen Terrain nächst der St. Peterkirche sowie über den Ankauf des nötigen Grundes zur Errichtung von öffentlichen Plätzen vor der St. Peterkirche und vor der städtischen Infanteriekaserne. Im Sinne der Ausführungen des Referenten beschloß der Gemeinderat, den für öffentlichen Straßen bestimmten Grund des erwähnten fürstbischöflichen Besitzes sofort zu übernehmen, den für die Errichtung eines Platzes vor der St. Peterkirche nötigen Grund im Ausmaße von 3100 Quadratmetern mit 5 K pro Quadratmeter und den Grund für den vor der städtischen Infanteriekaserne projektierten Platz (5178 Quadratmeter) mit 4 K pro Quadratmeter zu bezahlen. Die Entschädigung für die Demolierung der bischöflichen Meierei wurde mit 18.000 K festgesetzt. Der Rauffschilling per 59.212 K soll in zehn Jahresraten entrichtet werden, von welchen die erste am 2. Jänner 1904 fällig sei.

Ueber Antrag der Regulierungssektion wurde beschlossen, zum Zwecke der Regulierung und Erweiterung des Marienplatzes der Apotheker Mayer und Handelsmann Viktor Schiffer das Expropriationsverfahren einzuleiten, da die Verhandlungen behufs Erwerbung ihrer Häuser bisher resultatlos blieben.

Wir kommen auf die Angelegenheit in der nächsten Nummer noch ausführlicher zurück.

**Krainisch-küstenländischer Forstverein.**

In der altberühmten Bergstadt Idria fand heuer die Versammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines statt, der, einer liebenswürdigen Einladung der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Görz Folge leistend, die Forstverwaltungsbezirke Idria I und II zum Ziele seiner diesjährigen Wälderschau gewählt hatte.

Am 27. Juni, in den ersten Nachmittagsstunden, brachten die Züge der Südbahn Mitglieder, Gäste und Freunde des Vereines, über 50 an der Zahl, nach Voitsch, wo dieselben von den Lokalgeschäftsführern, den Herren k. k. Forst- und Domänenverwaltern Moriz Seitner und Ernst Friedrich begrüßt und empfangen wurden.

Nach erfolgter Ausgabe der Quartierzettel und Abfertigung des Gepäcks wurde in bereitstehenden Wagen die Fahrt nach Idria angetreten. Bei Sobodiv wurde von der Landesstraße abgezweigt und die Fahrt auf Waldwegen in den Forstbezirk Idria I gelenkt. Bald wurde die Grenze der Staatsforste überschritten.

Auch ohne die vorhandene genaue Vermarktung mußte es jedem Teilnehmer sofort zum Bewußtsein kommen, daß hier die Grenze der ärarischen Wäldungen sei, da sich dieselben dank der langjähriger sorgfältigen Bewirtschaftung durch die Organe der Staatsforstverwaltung in vorteilhafter Weise von dem angrenzenden Walde unterscheiden.

Im Schutzbezirke Peuc fesselten im Wege des Femeislagbetriebes entstandene natürliche Verjüngungen, die vollkommen gelungen waren, das Interesse der Teilnehmer. Es wurden sodann ältere und an dieselben anschließende heurige Holzschläge sowie die Rollbahn besichtigt. Mit Befriedigung wurde den vom Forst- und Domänenverwalter M. Seitner gegebenen Erklärungen entnommen, daß sämtliches anfallende Holzmaterialie verwertet werden könne, den selbst ganz schwache Äste können noch mit Nutzen verholzt werden.

Da genügender Unterdachs von Tanne vorhanden ist, so sind zur Komplettierung des nach gänzlicher Schlagräumung verbleibenden Jungbestandes nur sehr wenig Ausbesserungen notwendig. Der Transport des Holzes aus den Schlägen bis zu den Abfuhrwegen erfolgt auf Rollbahnen. Dieselben werden nach Bedarf für die jeweiligen Schlagstücken eingelegt und nach beendetem Holztransporte, in der Regel nach vier bis fünf Jahren, wieder abgebrochen. Die Rollbahnen sind sehr einfach hergestellt und deren Anlage sowie die Betriebskosten nur gering. Troßtem erfüllen sie ihren Zweck vollkommen, wie die anstandslose Abfuhr mehrerer beladener Rollwagen vor den Augen der Teilnehmer bewies.

Die Fahrt wurde sodann auf einer äußerst kühn an einem sehr steilen Hange in vielen Serpentin angelegten Waldstraße in das Tal des Zalabaches und weiterhin bis Idria fortgesetzt. (Fortsetzung folgt.)

(Definitive Festsetzung der Realsteuernachlässe), Aufrechterhaltung der in den Vorjahren durchgeführten Ermäßigung der Erwerbsteuerhauptsumme und Festsetzung der Erwerbsteuer nach dem zweiten Hauptstücke des P. St. G. für das Jahr 1903. Laut Erlasses des k. k. Finanzministeriums vom 22. Juni 1903, Z. 41.697, wird in Ausführung der Artikel IV bis XI des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, für das Jahr 1903 1.) der Nachlaß an der Grundsteuer mit 15% und an der Gebäudesteuer — mit Ausnahme der 5%igen Steuer vom Ertrage steuerfreier Gebäude — mit 12 1/2% bestimmt, 2.) die bereits in den Vorjahren durchgeführte Ermäßigung der Erwerbsteuerhauptsumme aufrechterhalten und 3.) der Steuerfuß für die im § 100, Absatz 1 und 5 P. St. G., bezeichneten, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen mit 10% festgesetzt.

(Dienstjubiläum.) Der Offizial der Südbahn in Triest, Herr Johann Lisec, beging diesertage sein 40jähriges Dienstjubiläum, welches von der Ortsgruppe Triest des österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines durch ein solennes Bankett gefeiert wurde.

(Das Staats-Telephonnetz in Laibach) zählt gegenwärtig 183 Abonnenten.

(Deutsche höhere Mädchenschule im Institute Huth-Hanß.) Man schreibt uns: Die Schule, die seit Beginn dieses Schuljahres unter der Leitung des Herrn Realschulprofessors Dr. J. J. Binder steht, hat am 9. v. M. das Schuljahr geschlossen. An der Lehranstalt waren für die Pflicht- und Freifächer im ganzen 14 Lehrkräfte tätig und erzielten sehr gute Erfolge. Von den 44 Schülerinnen erhielten 9 die erste Klasse mit Vorzug, 25 die erste und 3 die zweite Fortgangsklasse; 7 Schülerinnen wurde die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande erteilt. Zu erwähnen wäre, daß auch im heurigen Schuljahre an der Anstalt eine Absolventin des dritten Jahrganges für die Ablegung der Reifeprüfung an der Lehrerinnenbildungsanstalt vorbereitet wurde, was eben ein Zeugnis gibt, daß durch Angliederung eines vierten Jahrganges die Absolventinnen durchwegs in der Lage wären, die Reifeprüfung an Lehrerinnenbildungsanstalten abzulegen.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Grundausgrabungen bei der zu erweiternden Militärschießstätte an der Untertrainerstraße sind nahezu beendet und die Errichtung der Grundmauern teilweise im Zuge. Das neue hoffentlich gelegene, einstöckige Wohnhaus der Jose-

fine Schumi ist im Rohbau fertig und unter Dach und wird demnächst angeworfen und verputzt werden. Die Maurerarbeiten beim Neubau des Philipp Supančič'schen Hauses an der Bleiweisstraße sind bis zu den Parterreräumen gediehen. Die Verputzung der Villa Mayer in der Leditsgasse ist nahezu fertig, desgleichen die steinerne Unterlage für die Garteneinfriedung. Der dort angelegte Straßenteil ist beschottert und fahrbar gemacht. Die Pflasterarbeiten beim Tirnauer Pfarrhofe sind durchgeführt. Die Fassadierungsarbeiten beim Hause der „Ametista posojilnica“ an der Wienerstraße sind bis zum Parterre fertiggestellt. Das Haus des F. Urbanc wird im Innern angeworfen und verputzt, jenes des Jakob Accetto an der Petersstraße dagegen wird demnächst angeworfen und verputzt; längs des Petersdamms erhält dasselbe hoffentlich eine Eisgittereinfriedung auf Steinunterlage. Im Innern des Zubaues beim Schultrakte des Ursulinerinnenkonventes werden die Malerarbeiten ausgeführt. Beim Hause des Fr. Cacat an der Kömerstraße sind die Verputzungsarbeiten fertiggestellt. Im alten Schwurgerichtsgebäude werden die nötigen Adaptierungen für die Amtstotalitäten der im August l. J. dahin zu übersiedelnden Bezirkshauptmannschaft vorgenommen. Das Inquisitionshaus beherbergt bereits mehrere Privatparteien. Der Maurermeister Simon Treo wird demnächst mit dem projektirten Neubau in der Slomsekasse beginnen. Die Baubewilligung wurde erteilt: den Eheleuten Josef und Antonie Koutny für ein einstöckiges Haus an der Wiener-, beziehungsweise Wasserleitungsstraße; dem Franz und Josef Supančič für zwei Parterrehäuser am Gemeindegeweg unter Kroissened. Die Verputzung des Fr. Svirgelschen Hauses an der Untertrainerstraße ist nahezu fertig. Der Rohbau der „Karodna Tislarna“ in der Knasslgasse ist bis zum dritten Stockwerke gediehen. Die Häuser Nr. 3 und 5 in der Kastellgasse erhielten einen frischen Anstrich. Die Demolierung der abgelösten ehemaligen Grajzer'schen Objekte soll im Laufe des heurigen Spätherbstes erfolgen. In den rekonstruierten Parterrelokalitäten des A. Mahr in der Kopitargasse und des J. Tomasič in der Bahnhofgasse werden die Tischlerarbeiten ausgeführt. Die Demolierungsarbeiten beim Egernyschen, nun dem A. Villeg gehörigen Hause wurden eingestellt und werden im gassenförmigen Trakte lediglich die erforderlichen Rekonstruktionsarbeiten durchgeführt, der Hofraum dagegen wird entsprechend verschönert.

(Geschäftswechsel.) Herr Ernest Hammer-schmidt hat seine am Valvasorplatz geführte Eisen- und Metallwarenhandlung an die Herren Eduard Madile, Ludwig Nagelschmid und Siegmund Wutscher käuflich überlassen.

(Die Bezirkskonferenz der Lehrerschaft des Voitscher Bezirkes) fand am 8. v. M. um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude in Zirkniz statt. Der Bezirksschulinspektor, Herr Johann Thuma, begrüßte die Anwesenden, stellte ihnen als Vertreter der Regierung den k. k. Bezirkshauptmann von Voitsch, Herrn Johann Krementsch, vor, und ernannte zu seinem Stellvertreter Herrn Josef Turč, Oberlehrer in Unterloitsch. Zu Schriftführern wurden bestimmt Frl. Peče, Lehrerin in Katel, und Herr Johann N. Jeglič, Oberlehrer in Katel. Hierauf teilte der Herr Bezirksschulinspektor in einer längeren Rede seine bei der Inspektion gemachten Wahrnehmungen mit, besprach ausführlich die Behandlung jedes einzelnen Gegenstandes und gab der Lehrerschaft eine Reihe von wertvollen Ratschlägen, welche die Didaktik, Methodik und Schuldisziplin betreffen. Am Schlusse seiner Ausführungen tat er die Bemerkung, daß sich seit dem vorigen Jahre die Schulverhältnisse im Voitscher Bezirke in jeder Beziehung gebessert haben, bedauerte aber zugleich, daß die Zahl der bestehenden Schulen noch immer keine ausreichende sei und es daher noch immer Kinder gebe, die keine Schule besuchen können. — Sodann wählte die Versammlung dem öffentlichen Austritte bei, den Oberlehrer von Zirkniz, Herr Andreas Sestl, mit den Schülern der IV. Klasse vornahm; er behandelte das Rechnen, wie es in der IV. Klasse, und zwar auf der höheren und niederen Stufe, durchgeführt wird. Herr Sestl löste mit den Schülern einige Aufgaben und war in erster Linie bemüht, eine Konzentration des Rechnens mit anderen Schulgegenständen herbeizuführen. Nach dem Austritte, der über eine Stunde dauerte, und für den dem Referenten der Bezirksschulinspektor namens der Versammlung dankte, entwidelte Herr Josef Turč, Oberlehrer in Unterloitsch, seinen sorgfältig zusammengestellten Lehrgang für Wiederholungsschulen für Knaben. Der Lehrplan wurde nach längerer Debatte akzeptiert. Ueber einen ähnlichen Lehrplan für Wiederholungsschulen der Mädchen referierte Frl. Olga Leskovic, Lehrerin in Planina bei Katel. Auch dieser Lehrplan wurde angenommen. Die beiden letztgenannten Lehrpläne werden an den Landeslehrer abgelesen werden. — Namens des Ausschusses der Bezirkslehrerbibliothek berichtete Herr Josef Turč; nachdem sein Bericht mit Befriedigung angenommen worden war, beschloß man, für die Bibliothek einige neue Bücher anzuschaffen, und wählte zu Rechnungsrevisoren die Herren Peter Repič, Oberlehrer in Mauniz, und Paul Silc, Lehrer in Saitach. — In den ständigen Ausschuss wurden die bisherigen Ausschussmitglieder per acclamationem gewählt. — Dann gelangte der neueste Erlaß des Landeslehrerates für Krain, demzufolge man von der bisher üblichen Bezeichnung eines Vorzugsschülers im Zeugnisse Umgang nehmen sollte, zur Besprechung. Der Herr Bezirksschulinspektor erklärte, daß der vorerwähnte Erlaß auf einer ähnlichen Bestimmung der Volksschulgesetze basiere, welche Bestimmung aber bisher nicht beachtet wurde; er fügte aber hinzu, daß es dem Lehrer auch künftighin freigestellt bleibe, in den Jahresberichten die Namen der Vorzugsschüler mit fetten Buchstaben drucken zu lassen. — Der Herr Bezirksschulinspektor schloß die Versammlung mit dem dreimaligen Hochrufe auf Seine Majestät den Kaiser. — Die Teilnehmer an der Versammlung begaben sich hierauf in das

Gasthaus des Herrn Anton de Schiaba, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde; zu demselben fanden sich auch die k. k. Beamten aus Zirkniz sowie andere Freunde der Lehrerschaft ein.

(Der k. k. Bezirksschulrätin Litta) hält am 23. v. M. vormittags um 9 Uhr eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Beschlusfassung über das Gesuch einer Lehrerin um definitive Anstellung; 2.) Erledigung von vier Gesuchen um Dienstalterszulagen; 3.) zwei Disziplinarfälle; 4.) Vortrag der Inspektionsberichte; 5.) Erstattung des Berichtes über die am 24. v. M. abgehaltene Bezirkslehrerkonferenz; 6.) Bau eines neuen Schulgebäudes in Weichselburg; 7.) Beschlusfassung, betreffend die Errichtung einer Volksschule in Mulava; 8.) verschiedene Anträge. — ik.

(Abiturientenkonzert.) Wie bereits gemeldet, findet das Konzert der Abiturienten und Abiturientinnen der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt am 14. v. M. im großen Saale des „Karodni Dom“ unter Mitwirkung der Militärmusik statt. Die lehtthin gebrachte Vortragsordnung ist durch Einschlebung der Nummer „Slavische Tänze“ Nr. 1, 8, für großes Orchester, von Dr. A. Dvorak, zu ergänzen. Beginn 8 Uhr abends. Eintrittspreise: Sitzplätze 5 K, 4 K, 3 K, 2 K, Stehplätze 1 K, Studententarten 60 h. Kartenvorverkauf in der Handlung des Herrn J. Lozar, Rathausplatz. Texte der Vokalnummern an der Kasse à 20 h. — Der Reinertrag des Konzertes, an welches sich ein Tanzkränzchen anschließt, ist dem Lehrerkonvikt gewidmet.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksschule.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Da durch die stets sich steigenden Steuerungsverhältnisse das Wirken der Laibacher Studenten- und Volksschule immer schwieriger gestaltet und bei der immer wachsenden Finanzanspruchnahme dieses so eminenten humanitären Institutes seitens der hilfsbedürftigen studierenden Jugend und der armen Bevölkerung der Stadt Laibach namentlich die Beschaffung eines Hauptteiles der Beköstigung, der Gemüse und des Salates, von Tag zu Tag schwieriger sind, so richtet die Vorstehung des genannten Institutes die bringliche Bitte an alle P. T. Güter- und Gärtenbesitzer in der Landeshauptstadt und auf dem Lande, von den in deren Besitz befindlichen, nicht zum Verkaufe gelangenden Mengen an Gemüse und Salat gütige Spenden der Laibacher Studenten- und Volksschule zu Händen der Vorstehung zukommen zu lassen.

(Sektion Krain des D. u. Oe. Alpenvereines.) Die zunehmende Zahl der alpinen Unglücksfälle machte Vorkehrungen zur Vermeidung derselben notwendig, zu welchem Zwecke unter anderem in allen krainischen Alpengebirgen Anschläge über das alpine Notsignal verbreitet und die Führer eingehend über ihr Verhalten bei Unfällen belehrt wurden. Im Jahre 1899 wurde von der Sektion eine alpine Rettungsgesellschaft in Laibach errichtet, die trefflich organisiert ist, genügend aktive sowie beiträgende Mitglieder zählt und bereits Proben ihrer trefflichen Ausrüstung und Schlagfertigkeit ablegte. Die Hilfeleistung und Bergung bei Unglücksfällen im Gebirge besorgen: I. Rettungsstellen (mit Tragbahnen, Verbandzeug u. dgl. ausgerüstet), welchen die Rettung und Bergung von Hilfsbedürftigen und Verunglückten obliegt; II. Meldeposten, welche Anzeigen über vermutete oder wahrgenommene Unglücksfälle auf dem kürzesten Wege an die nächste Rettungsstelle zu übermitteln und bis zu deren Eintreffen entsprechende Vorkehrungen zu treffen haben. Die Kosten bestreitet auf jeden Fall die Zentralkasse des D. u. Oe. Alpenvereines (vorschußweise für den Erschöpflichen oder aus eigenen Mitteln). — An Rettungsstellen und Meldeposten befinden sich in Krain: I. Rettungsstelle in Laibach, besorgt von der Sektion Krain des D. u. Oe. Alpenvereines (Leiter A. Jeminec, Petersstraße). — Meldeposten: 1.) Zoisshütte; 2.) Gasthaus Pöschner in Oberlanter. 3.) Im gleichen Sinne wirken die Gendarmenposten in Stein, Tuchein (Laase), Höflein, Eisern, Neumarkt, Radmannsdorf, Bigaun, Kropp, Welbes und Wocheiner Bellach. II. Rettungsstelle in Rojstrana, Leiter Philipp Winzig, Zementfabrik. — Meldeposten: 1.) Pöschmannhaus; 2.) Golicahütte; 3.) Vohshütte; 4.) Karlsollen ober Alpen; 5.) Gasthof Razor (Urbani) in Kronau; 6.) Gasthaus Stückl in Weichenfels. 7.) Im gleichen Sinne wirken die Gendarmenposten in Ahling und Birnbaum. III. Rettungsstelle in St. Johann am Wocheiner See, Leiterin Frau Frihi Stöhr, Touristenhotel. — Meldeposten: Tunnelrestauration in Wocheiner Feistritz.

(Die Citalnica in Siska) hat in Ausführung des in der jüngsten Generalversammlung gefaßten Beschlusses anläßlich ihres 25jährigen Bestandes einen Bericht herausgegeben, welcher zunächst den Ausschuss, dann das Mitgliederverzeichnis, den Bericht des Sekretärs und des Kassiers, einen Vermögensausweis, endlich geschichtliche Skizzen der Citalnica für die Zeit vom Jahre 1878 bis 1903 enthält. Der Verein hat in der Zeit seines Bestandes 2 Wohnfestlichkeiten, 25 Martiniabende, 36 wohlthätige Unterhaltungen und 6 Vorträge veranstaltet, sich an 40 Feiertagen beteiligt und 17 Ausflüge unternommen.

(Abhaltung von landwirtschaftlichen Kursen in Stauden.) Zufolge Rote des krainischen Landesauschusses sollen die landwirtschaftlichen Kurse für Volksschullehrer in Stauden im laufenden Jahre erst im Herbst zur Zeit der Weinlese mit einem Kurse für Kellerwirtschaft beginnen. Der in Aussicht genommene Sommerkurs wird entfallen. — ik.

(Der Verband der slovenischen Gesangsvereine) hält Sonntag, den 19. v. M., im Musiksaale der „Glasbena Matka“ seine konstituierende Hauptversammlung ab, in welcher Berichte des provisorischen Ausschusses und die Wahl des neuen Verbandsauschusses erfolgen. Die Zahl der bisher dem Verbande beigetretenen Vereine beträgt 24. —

(Personalmeldung.) Die k. k. Post- und Telegraphenbeamtin I. Klasse, Frau Marie Saib, wurde zur Postmeisterin in Landstraß ernannt.

(Inspektion.) Am 10. d. M. inspizierte Herr Hofrat Arthur von Scala die k. k. Fachschule für Spitzenklöppelei in Idria. Die Anstalt wurde in jüngster Zeit auf der internationalen Velleibungsausstellung in St. Petersburg für die ausgestellten Klöppelspitzen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

(Aus der Handels- und Gewerbe-kammer.) Die Handels- und Gewerbe-kammer für Krain hielt gestern nachmittags eine öffentliche Sitzung ab. An Stelle des Herrn Andreas Mejač, der auf sein Mandat als Kammermitglied verzichtete, wurde Handelsmann Franz Dmersa in Krainburg in die Kammer berufen. Eine langwierige Debatte, auf die wir noch zurückkommen, entspann sich über den Dringlichkeitsantrag des Kammerrates Kregar, die k. k. Regierung sei zu ersuchen, nach beendeter gerichtlicher Untersuchung über die am 24. Mai in Laibach vorgekommenen Straßendemonstrationen und Erzeße im Wege des Korrespondenzbureaus einen objektiven Bericht zu veröffentlichen. An der Debatte beteiligten sich die Kammer-räte Kregar, Gahner, Hribar, Ludmann und Baumgartner. Schließlich wurde der Dringlichkeitsantrag Kregar's einstimmig angenommen.

(Frauenortsguppe des Vereines Südmart.) Gestern fand die gründende Versammlung der Frauenortsguppe Laibach des Vereines Südmart statt. Sie zählt bereits 238 Mitglieder. Im Namen der Hauptleitung begrüßte Rechtsanwalt Dr. Ambrositsch die zahlreich erschienenen Damen und überbrachte die Grüße der Hauptleitung. In den Vorstand wurden gewählt die Damen: Cäcilie Mahr, Lina Kreuter-Galle, Kely Högl, Anna Hönigmann, Marlene Eger und Paula Röger. Der Obmann der Männerortsguppe, Dr. Binder, erläuterte die Zwecke und Ziele der neuen Ortsgruppe und wies insbesondere auf deren Hauptaufgabe, die Ausübung privater Wohltätigkeit, hin.

(Der Hagenbund in Laibach.) Die Gemälde und Skulpturen der Hagenbund-Ausstellung sind bereits hier eingetroffen und gelangen diesertage zur Aufstellung, so daß die Ausstellung, die als ein Ereignis für Laibach angesehen werden kann, Anfang nächster Woche eröffnet werden wird.

(Der Schluß an der städtischen Unterrealschule in Idria) findet am 15. d. M. um 8 Uhr mit einem feierlichen Dankgottesdienste und der darauf folgenden Verteilung der Zeugnisse statt. Am selben Tage werden für die neu eintretenden Schüler die schriftlichen und mündlichen Aufnahmsprüfungen abgehalten werden.

(Moderner Zeichenunterricht.) Herr Fachlehrer Karl Humet von der Bürgerschule in Gurkfeld hat für die Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen der Stadt Laibach in einem ebenerdig gelegenen Zeichensaale der hiesigen Staatsoberrealschule eine sehr interessante Ausstellung von Schülerzeichnungen aller drei Klassen der Bürgerschule in Gurkfeld veranstaltet. Die Arbeiten beschränken sich auf das vergangene Schuljahr und sind im Sinne und nach den Intentionen des bekannten Amerikaners Libertig Tadd entstanden. Direktes Naturstudium und Ausbildung des Auges zum richtigen Sehen und scharfen Beobachten sind dessen Grundprinzipien. Die schönen Leistungen sprechen für das System und den Lehrer, und sind zugleich ein Beweis, wie man das Zeichnen instruktiv und interessant gestalten kann. Die Besichtigung kann jedem Lehrer bestens empfohlen werden; sie wird zur Nachahmung anregen. Jedes solche Bestreben muß im Interesse des bei uns so arg darniederliegenden Faches gefördert werden. — Die Ausstellung der Schülerzeichnungen kann täglich von jedermann bis inklusive 14. d. M. besichtigt werden.

(Aufgreifung eines taubstummen Knaben.) Am 2. d. M. wurde auf der Reichsstraße nächst Möschnach im politischen Bezirke Radmannsdorf ein schwach-sinniger, taubstummer und vollständig ausweisloser Knabe im Alter von 12 bis 15 Jahren aufgegriffen. Derselbe ist diesem Alter entsprechend entwickelt und hat als besonderes Kennzeichen ober dem linken Auge am Kopfe eine haarlose Narbe; auch ist sein rechter Arm ganz gelähmt und im Gelenke rückwärts gekrümmt; überdies bewegt er den rechten Fuß schleppend. Bekleidet war der Knabe mit einem aus schwarz gefärbter Hausleimwand bestehenden Anzuge und ging bloßfüßig. Der Knabe, welcher vollständig taub ist, spricht nur einige unverständliche Worte; sein Vater dürfte Anton, seine Mutter Justina heißen. Bis zur Feststellung der Identität des Knaben, beziehungsweise Ausforschung der Eltern desselben, wurde der Knabe dem Gemeindeamte in Möschnach in Verpflegung übergeben.

(Gartenkonzerte.) In Hafners Restaurationsgarten, Petersstraße, findet morgen abends bei günstiger Witterung ein Konzert der Tamburaschekapelle aus Butovar statt. — Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei. — Die Vereinskapelle konzertiert morgen abends um 8 Uhr (nicht um 4 Uhr nachmittags) im Hotel „Lloyd“.

(Gartenkonzerte in Aßling.) Man schreibt uns aus Aßling: Herr Anton Pongraf, Obmann der hiesigen Werkkapelle, veranstaltet auch heuer eine Reihe von Gartenkonzerten. Das erste findet Sonntag, den 12. d. M., abends um 7 Uhr im Garten der Werkrestauration zu Sava, bei ungünstiger Witterung jedoch am 19. Juli statt. — Die Leistungen der Kapelle sowie die vorzügliche Küche samt Keller des Restaurateurs Herrn Paar bürgen für einen guten Verlauf des Abendes.

(Ueberfall.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurde auf der Straße zwischen Neumarkt und Kreuz der 35 Jahre alte Schmied Josef Kočar, wohnhaft in Neumarkt, von zwei Individuen überfallen, zu Boden geworfen und durch Messerschnitte verletzt. Er erhielt am Kopfe sieben Stich-

wunden und an der Stirne und in der Rippengegend je eine. Halbtot wurde Kočar von den Strolchen in den Straßengraben geworfen und liegen gelassen. Nach einer Zeit kamen die beiden Wegelagerer zum Kočar zurück und einer äußerte sich, sie müßten den Kočar erstechen und mundtot machen. Als sie jedoch sahen, daß Kočar regungslos dalag, meinten sie, derselbe sei bereits tot, und entfernten sich. Kočar wurde am nächsten Tage früh von Arbeitern im Straßengraben bewußtlos aufgefunden und nach Neumarkt gebracht. Von hier wurde er vorgestern in das Krankenhaus nach Laibach überführt.

(Ein Pferd verwechselt.) Am 8. d. M. wurde dem Besitzer Franz Eimerman aus Brezje, Gemeinde Dobrunje, im Sarabonschen Stalle an der Sallocherstraße ein Pferd, wert 200 K., von einer unbekanntem Frauensperson verwechselt. Diese ließ ihr Pferd im Stalle und fuhr mit dem Pferde des Eimerman davon.

(Ueberfahren.) Vorgestern nachmittags wurde am Rain die sechsjährige Mina Perto, wohnhaft Salendergasse Nr. 6, von einem unbekanntem Radfahrer mit dem Fahrrad niedergestoßen und überfahren. Das Mädchen wurde an der Stirne verletzt.

(Mit der Hade verlegt.) Der 23 Jahre alte Peter Potočnik, Knecht bei Jakob Jansa in Lengensfeld, erlitt am 9. d. M. beim Fällen von Fichtenbäumen im Walde einen Unfall. Es glitt ihm die Hade aus und er erhielt den Schlag auf das rechte Knie, wodurch ihm die Kniescheibe zerschmettert wurde.

(Mit der Schleuder.) Vorgestern abends wurde von einem bisher unbekanntem Individuum mittelst einer Schleuder ein Stein in das Fenster des Speisezimmers beim Seminargebäude geschleudert und eine Scheibe zerschmettert.

(Nach Amerika.) Am 9. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 24 Personen nach Amerika begeben.

(Versammlungen.) Die Ortsgruppe Laibach des Allgemeinen österreichischen Werkmeisterverbandes hält morgen um halb 3 Uhr nachmittags in Hafners Bierhalle ihre Generalversammlung ab. — Die halb-jährige Vollversammlung des Schuhmacher-Krankenunterstützungsvereines findet am morgen um halb 3 Uhr nachmittags im Auerschen Gasthause in der Wolf-gasse statt.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Schülerin Emilie Marok, wohnhaft Bleiweißstraße Nr. 7, verlor in der Sternallee einen weißen Sonnenschirm. — Die Kaufmannswitwe Aloisia Mihelic, wohnhaft Kömerstraße Nr. 8, fand gestern vormittags in der Schulallee eine Zehntronnote.

Theater, Kunst und Literatur.

(Saint-Saëns als Lustspielsdichter.) Der berühmte Komponist der „Danse Macabre“ und des „Samson und Delila“, Camille Saint-Saëns, der schon im Laufe dieses Winters mit einem einaktigen antiken Lustspiele am Pariser Odéon-Theater mit Glüd debutierte, hat ein neues vieraktiges Lustspiel vollendet, dem er den Titel „Le Roi Apepi“ gegeben hat. Das Stück, dessen Stoff einer Novelle von Viktor Cherbuliez entnommen ist, wird im August von Mitgliedern des Odéon-Theaters auf der antiken Bühne von Beziers zwischen den Aufführungen der Saint-Saëns'schen Opern „Dejanira“ und „Parysatis“ zur Darstellung gebracht werden.

(Eine neue Oper von Charpentier.) Der Komponist der „Louise“, Gustave Charpentier, hat soeben eine neue Oper vollendet, deren Handlung wieder dem modernen Leben entnommen ist. Der Titel des Werkes steht noch nicht fest.

(Maxim Gorkij's Werke), Volksausgabe, in 66 wöchentlichen, zwei Bogen starken Lieferungen à 25 Pf. in guter Ausstattung mit farbiger Umschlagszeichnung von Wilhelm Schulz. — Inhalt: Das Ehepaar Orlov. Sechszwanzig und Eine. Malwa. Der rote Waska. Einmal im Herbst. Die Geschichte mit dem Silberhahn. Bolet. Der Pilger. Die Unzertrennlichen. Kain und Artem. Vor dem Antlitz des Lebens. Der Sturmvogel. Von dem Schriftsteller, der zu hoch hinaus wollte. Das Lied vom Falken. Die Holz-schöpfer. Fischelkass. Ein Irrtum. Kononow. Aus Langerweile. Verlorene Leute. Die Ausfahrt. Der Khan und sein Sohn. Zemljan Pilgaj. Matar Tschudra. Großvater Archip. Im Weltschmerz. Die alte Fergil. Frühlingstimmen. Drei Menschen (Ein Roman). — Durch weite unbekannte Gebiete ist Maxim Gorkij ein getreuer, stets interessanter Führer. Mit einer Frische und Kraft der Darstellung, die in der zeitgenössischen Literatur ihresgleichen sucht, schildert er die originellen Reize der Landschaft, die Schauer der Steppe wie die Wunder des Meeres, das Leben und Treiben der bunten Menschentwelt, die diese Landesstreden bewohnt. Zigeuner, Hirten, Flußschiffer, Bagabunden, Diebe, Bettler, Pilger und allerhand sonstiges „fahrendes Volk“ sind, neben den Proletariern der Arbeit, seine Lieblingshelden. Was Gorkij in diesen Kreisen, in denen er selbst seine Jugend verbracht, mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört hat, das weiß er mit so vollendeter Meisterschaft, in so echten, packenden Zügen wiederzugeben, daß der Leser wie gebannt seinen Dichtworten lauscht und alles, was ihm da erzählt wird, selbst mitzuerleben glaubt. Aber Gorkij ist auch ein echter Poet, dessen hellstrahlender Geist nach dem Höchsten strebt, dessen flammendes Herz alles, was Menschenantlitz trägt, mit heißer Liebe umfängt. Nur die Schurken und Dummköpfe, die das Leben verpfuschen, haßt er aus tiefstem Herzen. — Die bequeme Bezugsweise ermöglicht allen die Anschaffung der Gesamtausgabe seiner Werke, welche im Verlage von Bruno Cassirer in Berlin zu erscheinen begonnen hat.

Musica sacra

in der Domkirche

Sonntag, den 12. Juli (Heilige Hermagoras und Fortunat, Patrone der Laibacher Diözese), Hochamt um 10 Uhr: Messe in D-dur von Karl Greith, Graduale Gloriosus Deus von Anton Foerster, Offertorium Mirabilis Deus von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 12. Juli (Heil. Hermagoras und Fortunatus), um 9 Uhr Hochamt: Erste Cäcilie-Messe in C-dur von Fr. Schöpf, Graduale Gloriosus Deus von Ant. Foerster, Offertorium Mirabilis Deus von E. G. Stehle.

Geschäftszeitung.

(Internationale Ausstellung für die Spiritusverwertung und die Gärungsgewerbe in Wien.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach mit, daß im kommenden Frühjahr in Wien eine internationale Ausstellung für die Brauerei, Brennerei, Mälzerei, Stärke- und Essigfabrikation stattfindet, welche von einer im Schoße des niederösterreichischen Gewerbevereines gebildeten Kommission veranstaltet wird. Dieses aktuellsten Interessen der Industrie dienende Unternehmen wird von der Regierung moralisch und materiell nach Möglichkeit gefördert. Das Ehrenpräsidium über diese Ausstellung hat Se. Erzellenz der Herr Handelsminister übernommen und der Ausstellung den Rotundenkomplex im k. k. Prater und eine entsprechende Subvention zur Verfügung gestellt. Von den Ausstellern wird keine Pflanzmiete eingehoben werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Erkrankung des Papstes.

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein Berliner Börsenblatt brachte am 7. Juli die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe am letzten Samstag an Bord der „Hohenzollern“ ein Gebet für den Papst gesprochen. Andere Blätter wußten zu melden, daß der Antritt der Nordlandsreise sich deshalb verzögert habe, weil sich der Kaiser im Falle des Todes des Papstes zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Italien begeben werde. Wir sind ermächtigt, alle diese Meldungen als erfunden zu bezeichnen. Die Nordlandsreise wird vermutlich morgen angetreten.

Rom, 10. Juli. Das über das Befinden des Papstes um 10 1/2 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin besagt: Der Kranke verbrachte die erste Hälfte der Nacht ruhig; später stellten sich Atmungsbeschwerden ein. Puls etwas schwächer, 92; kein Fieber, wenig Harnabsonderung. Da das Vorhandensein eines pleuritischen Exsudates konstatiert wurde, schritt man sofort zur Bornahe der Thoracocentese. Die Operation, welche von Professor Mazzoni vorgenommen wurde, ergab den Abgang von etwa 1000 Gramm blutiger Flüssigkeit. Der Papst hat auch diese zweite Operation, welche sofort eine Besserung der Atmungsverhältnisse und der Herzstätigkeit zur Folge hatte, sehr gut überstanden. Gezeichnet: Rossini, Lapponi, Mazzoni.

Rom, 10. Juli. (7 Uhr 50 Min.) Die Prüfung der 1080 Gramm Flüssigkeit, welche bei der heutigen Operation des Papstes entfernt wurden, ergab, daß tuberkulöse Brustfellentzündung ausgeschlossen ist. Es dürfte sich um eine Entzündung rheumatischer Natur handeln. Das Befinden ist stationär, die Besserung hält infolge der Operation an, doch besteht noch immer die Befürchtung einer Wendung.

Rom, 10. Juli. Das um 8 Uhr 30 Minuten ausgegebene Bulletin lautet: „Der Papst konnte im Laufe des Tages einige Stunden ruhen, ohne Schmerzen zu leiden. Die Frequenz und Stärke des Pulses ist gleich geblieben. Nach der Operation Puls 92, Atmung 28, Temperatur 36.4. Harnabsonderung noch immer mangelhaft. Allgemeinbefinden unverändert. Rossini, Mazzoni, Lapponi.“

Hochwasser.

Kirchdorf, 10. Juli. Im Steyrgebiete ist Hochwasser eingetreten. In Grünburg stehen mehrere Häuser unter Wasser. Es wurden Delogierungen vorgenommen. Der Verkehr der Steyrtalbahn ist eingestellt. Es besteht die Gefahr des Durchbruches der Eristipierre an der Steyr.

Wien, 10. Juli. Infolge Hochwassers ist die Stadt Freiwaldau in Schlesien größtenteils überschwemmt. In Niederösterreich auf der Strecke Gatt-Rienberg-Gaming und in Oberösterreich auf der Strecke Bergern-Agonitz ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Budapest, 10. Juli. Das ungar. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Agram: Das anlässlich der letzten Demonstrationen über den Bezirk Susak und die Stadt Buccari verhängte Standrecht wurde heute aufgehoben.

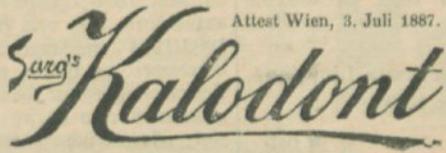
Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Göthe-Briefe, Bd. 3, geb., herausgegeben von Ph. Stein, K 4.80. — Wilms-Bildermuth, Deutsches National...

Verstorbene.

Im Zivilspitale: Am 5. Juli. Anton Ruset, Sträfling, 33 J., Otitis...

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.



unentbehrliche ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, daß eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist.

Vor dem Frühstück

1 Glas Rohitscher «Tempelquelle» wirkt harntreibend, appetitanregend und stoffwechselfördernd.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr.



als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

ROBIN-ZWIEBACK

von hervorragenden Ärzten empfohlen als vorzüglich bewährte Kraftnahrung bei Magen- und Darmkranken...



! Die ausgezeichnet wirkende ! Tannochinin - Haartinktur

aus der (259) 25 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.



Lucia Faleschini, welche nach längerem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute um 1/11 Uhr mittags im Alter von 47 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Angelkommene Fremde.

Am 9. Juli. Götner, Pohlmann, Pollak, Barowschek, Weizenblum, Bolliger, Reisende; Kleinmeier, Tochter, Christl, Fischbach, Äpfel, Wien. — Tustan, Student, f. Bruder, Korlad.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, wind, and visibility. Includes data for July 10 and 11.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Börsen Lose» versteht sich per Stück.

Large financial table listing various securities, bonds, and bank shares with columns for 'Geld' and 'Bare' values.

Advertisement for J.C. Mayer Bank and Wechsel-Geschäft, including details about deposits and services.